



Schmucke Stücke aus Stoff in Quarten

Eintauchen in die Welt der Stoffe, Farben und Formen: Die Quiltgruppe Mönchaltorf zeigt im Juni im Bildungszentrum Neu-Schönstatt in Quarten eine Patchwork- und Quiltausstellung und lädt gleichzeitig zu einer vielfältigen Kurswoche ein.

von Helen Baur-Rigendinger

Stoffe zerschneiden, sie fantasievoll wieder zusammensetzen: Ist von Quilt oder Patchwork die Rede, beginnen die Augen von Erika Bollinger zu leuchten. «Das Fieber packte mich vor drei Jahrzehnten», blickt sie zurück. Ausschlaggebend war eine Ausstellung. Kurz darauf buchte sie einen Kurs, nähte ein Kissen. Der Quiltvirus liess sie fortan nicht mehr los. 1988 gründete eine kleine Frauengruppe die Quiltgruppe Mönchaltorf. Erika Bollinger war bei der Geburtsstunde dabei. Heute steht sie dem 20-köpfigen Verein als Präsidentin vor. «Von der Bankangestellten über die Innendekorateurin bis hin zur Schreinerin sind diverse Berufsgattungen vertreten», freut sie sich. Für die Frauen sei dieses Handwerk ein idealer Ausgleich zum Alltag und Job. «Uns verbindet die Freude an Farben und Formen, der Spass am Gestalten.»

Freude an Farben und Formen

Die Quiltgruppe Mönchaltorf trifft sich einmal pro Monat im Dorfschulhaus,

um Ideen auszutauschen, fertige Werke zu bestaunen oder ein Gemeinschaftsprojekt in Angriff zu nehmen. «Anfangs Jahr haben wir für das Bildungszentrum Neu-Schönstatt in Quarten Kissen für das Gartenrestaurant genäht», erzählt Bollinger. Regelmässig geben Vereinsmitglieder auch Einblick in ihr Hobby. Auch Ausstellungen im In- und Ausland sind immer wieder ein Thema.

Die nächste Ausstellung findet vom 30. Mai bis 28. Juni im Bildungszentrum Neu-Schönstatt in Quarten statt. Die Mitglieder der Quiltgruppe Mönchaltorf zeigen einen bunten Querschnitt durch Patchwork und Quilt. Unter den neuen Werken sind Wandbehänge, textile Bilder, Decken, Kissen und Kleider zu bestaunen. Zudem wird ein Challenge mit einer australischen Quiltgruppe zum Thema «Kleine Lebewesen – Small Creatures» ausgestellt.

Vielfältige Kurswoche

In der zweiten Juniwoche (8. bis 12. Juni) wird eine vielfältige Kurswoche angeboten. Interessierte können aus insgesamt neun Vormittags- oder Nach-

mittagskursen auswählen. Unter versierter Leitung besteht beispielsweise Gelegenheit, Schmuckstücke aus Stoff, ein Windlicht aus Filz oder Soutache-Knöpfe herzustellen.

Interessierte haben zudem Gelegenheit, Einblick ins Klöppeln, in experimentelles Handsticken oder in die Notantechnik zu nehmen. Im Tageskurs kann auf dem eigenen Laptop ein Fotobuch erstellt werden.

«Wer Freude am traditionellen wie auch modernen Patchwork und Quilt hat, in kurzen Kursen Einblick in Handwerkskunst nehmen möchte und an einem ganz besonderen Ort geniessen und entspannen möchte, ist in Quarten an der richtigen Adresse», blicken Erika Bollinger und Sr. Renata Maria Becchio, Gästebetreuerin vom Bildungszentrum Neu-Schönstatt, freudig der Ausstellung und Kurswoche entgegen. Eröffnet wird die Ausstellung am Freitag, 29. Mai, um 19 Uhr mit der Vernissage. Musikalisch umrahmt wird der Anlass von Liedermacherin Doris Ackermann.

Mittwochs und samstags sind Mitglieder der Quiltgruppe Mönchaltorf

von 13 bis 16 Uhr für Informationen und Gespräche in Quarten anwesend.

Detaillierte Informationen finden sich auf www.quiltgruppe-moenchaltorf.ch. Für Fragen und Anmeldungen: info@quiltgruppe-moenchaltorf.ch, Kontakt: Erika Bollinger, Telefon 044 948 11 85, Kursprogramm ist als PDF erhältlich.

Quilt und Patchwork

Ein Quilt (to quilt = steppen) ist eine Decke, die aus mindestens zwei, in der Regel aus drei Lagen besteht. Oben liegt die Schauseite, auch Top genannt, die Zwischenschicht bildet ein wärmendes Vlies. Die Rückseite oder die Unterseite besteht zumeist aus einer Stoffbahn. Patchwork (Flickwerk) ist eine Technik der Textilgestaltung, bei der verschiedene Stoffteile zusammengenäht werden.

Schlank in den Sommer

Die Praxis Wellness Hug in Mols bereitet einen mit speziellen Behandlungen auf den Sommer vor.

Mols. – Beispielsweise mit einer Oberschenkelbehandlung gegen Orangenhaut. «Die Dreamline-Behandlung ist eine Anwendung in mehreren Schritten, welche das Ziel verfolgt, Umfang und Gewicht dort zu reduzieren, wo es am meisten stört. Rund 80 Prozent aller Frauen leiden unter Cellulite. Die lästigen Dellen und unschönen Pölsterchen – im Volksmund auch Orangenhaut genannt – machen nicht nur molligeren, älteren Frauen das Leben schwer. Auch junge, sehr schlanke Frauen können davon betroffen sein. Die Problemstellen Oberschenkel, Bauch und Gesäss können mit Dreamline erfolgreich bekämpft werden», heisst es in der entsprechenden Medienmitteilung.

Behandlungsvorgang

«Die Behandlung ist, wie es der Name schon verrät, in drei Schritten aufgebaut, um ein optimales Ergebnis zu erzielen. Bei diesem dreistufigen Vorgang wird das Gewicht systematisch reduziert, die Haut gestrafft und das Gewebe gelockert. Der erste Schritt dient der gezielten Entschlackung des Gewebes. Dieser Vorgang wird mittels Wärme hervorgerufen, was die normale Stoffwechselaktivität verdoppelt. Diese Tiefenwärme hat einen 200- bis 300-fachen Erweissabbau zur Folge. Zugleich werden auch Gewebeverhärtungen gelockert und die Zirkulation angeregt. Im zweiten Schritt wirkt die spezielle Maske nach der Wärmebehandlung wahre Wunder im Bezug auf das Gewebe und die Hautstraffung. Im Anschluss folgt eine spezielle Bindegewebe-Massage, zur Lockerung des Gewebes», heisst es weiter.

Interessierte können unverbindliche Unterlagen oder Auskunft erhalten oder für eine Gratis-Probeprobebehandlung in der Praxis Wellness Hug vorbeikommen. (pd)

Praxis Wellness Hug: René Hug, dipl. Masseur, Büntenstrasse 4 in Mols, Telefon 079 416 05 73



Fachmann: René Hug aus Mols.

Irritierende Informationslage

Verlieren wir bei der Militärpolizei über 40 Arbeitsplätze? Wie im «Sarganserländer» zu lesen war, scheint eine Verschiebung von Arbeitsplätzen beschlossene Sache zu sein. Trotzdem sind keine offiziellen Informationen verfügbar. Die Verhältnisse sind sehr irritierend und belastend, für die betroffenen Mitarbeitenden, für den Gemeinderat Mels wie für die Region.

Eine Tribüne von Guido Fischer Gemeindepräsident



Worum geht es? In den Militärbetrieben in Mels finden Mitarbeitende aus der ganzen Region Arbeit. Bereits in den vergangenen Jahren wurden Stellen in andere Gebiete verschoben. Im «Sarganserländer» vom 12. Mai wurde die verwirrende Mitteilung publiziert, dass es «einige Verschiebungen von Arbeitsplätzen der Militärpolizei aus dem Kanton St.Gal-

len in Richtung der Kantone Zürich und Wallis» gebe. Ein Gerücht schien sich damit zu bestätigen. In den Militärbetrieben, konkret bei der Militärpolizei, sollen nochmals über 40 Stellen in der Region abgebaut werden. Dabei gehe es um die Verlegung von rund 20 Arbeitsplätzen nach Sitten, wohl insbesondere als Kompensation für den Abbau des Militärflugplatzes. Das Kommando soll dort zentralisiert, die bisherigen Regionalkommandos sollen aufgelöst werden, so auch der Standort Mels (MP Region 4). Weitere rund 20 Arbeitsplätze, nämlich die mobile Militärpolizei, sollen aus wirtschaftlichen Gründen zu den im Vordergrund stehenden Auftragsstandorten verlegt werden, insbesondere zum Armeelogistikzentrum Hinwil und zum Militärflugplatz Dübendorf. Damit würde lediglich noch ein Militärpolizeiposten mit rund zehn Mitarbeitenden in Mels bleiben. Für den Melsener Gemeinderat ist von zentraler Bedeutung, dass die Stellen erhalten und die Ostschweiz weiter von den Synergien der lokal verwurzelten Militärpolizei profitieren kann. Gerade auch die Melsener Bevölkerung ist dem Militär gegenüber stets wohlwollend eingestellt gewesen. Die Gemeinde zählt auch weiterhin auf eine auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit mit dem Bund.

Interpellation im Kantonsrat

Deshalb haben die Kantonsräte David Imper, Walter Gartmann und Thomas Warzinek diese Fragen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Mels aufgegeben und sie in einer Interpellation

an die St.Galler Regierung gerichtet. Die genauen Verhältnisse sollen aufgezeigt werden und auch welche Massnahmen die Regierung ergreifen will. Die Antwort auf die Interpellation wird an der Juni-Session des Kantonsrates erwartet. Die Nationalräte Jakob Büchler sowie Walter Müller als Mitglieder der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates haben sich der Fragen ebenfalls angenommen und unter der Präsidentschaft von Guido Städler verfolgt die Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee und deren Kommission Armee die Entwicklungen.

Gilt Stationierungskonzept nicht mehr?

Der Abbau der Stellen käme für die Gemeinde Mels wie für die Region und den Kanton überraschend. Über das Stationierungskonzept des Bundes war 2013 entschieden worden. Darin ist festgehalten, dass der Standort der Militärpolizei inkl. Kommando erhalten bleibe. Ein Abbau der Regionalkommandos würde also vom Stationierungskonzept abweichen, ohne dass der Kanton St.Gallen die Möglichkeit hatte, dazu Stellung zu nehmen. Dieses Vorgehen wäre höchst problematisch.

In Krisen Köpfe kennen

Selbst wenn die Aufhebung der Regionalkommandos «am grünen Tisch» machbar wäre, wäre ein solcher Entscheid schwer verständlich: Nicht nur, weil Mels eine hervorragende Infrastruktur bietet, während andernorts Millionen investiert werden müssten. Aber auch, weil der Bundesrat die Ab-

sicht geussert hatte, mit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) verstärkt regionalisieren zu wollen.

Für die Ostschweiz ist es wichtig, dass die heute gute Vernetzung im Polizei- und Sicherheitsbereich und die Vertrautheit mit den regionalen Gegebenheiten sichergestellt bleiben. Bei den heutigen Bedrohungslagen wird die Zusammenarbeit im Sicherheitsverbund immer wichtiger. Nicht umsonst gilt der Leitsatz: «In Krisen Köpfe kennen», und die Erfahrung zeigt, dass kurze Wege und ungeteilte Verantwortung im Ereignisfall von zentraler Bedeutung sind. Zudem wurde 2007 die heutige Regionenstruktur gerade deshalb eingeführt, weil sich die vormalige zentrale Lösung als nicht sinnvoll erwiesen hatte – selbst beim Standort Bern, der im Vergleich zu Sitten über die ganze Schweiz gesehen geeigneter und zentraler gewesen war. Wäre die Auflösung der Regionalkommandos heute nun wirklich nachhaltig?

Keine Entlassungen – aber bedeutende Konsequenzen

Durch den Abbau sollte niemand entlassen werden, war im «Sarganserländer» nachzulesen. Für die Betroffenen, gerade auch für Familienväter und ältere Mitarbeiter, wären die Konsequenzen aber sehr einschneidend, wenn die Alternativen beispielsweise lauteten: Entweder eine Stelle in Sitten annehmen oder einen neuen Arbeitgeber suchen. Für die Region bedeutete dies, dass wiederum attraktive Arbeitsplätze verloren gingen. Damit würden sich Mitarbeitende der Militärpolizei zukünftig nicht mehr im Sarganserland niederlassen.

ANZEIGE

NEIN zur neuen Erbschaftssteuer

«Eine neue Erbschaftssteuer würde die Familien, den Mittelstand, Hausbesitzer und alle sparsamen Leute belasten. Gerade heute ist so ein Unsinn klar abzulehnen.»

Thomas Müller Nationalrat SVP



www.neue-erbschaftssteuer.ch